№ 1750. Montag, 2. März. (Abend-Ausgabe.) 1863.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 1 Uhr Nachmittags.

Warschau, 1. März. Gestern wurde in der Herrenstraße hier eine Versammlung von 80 Personen, die im Begriffe standen, sich den Insurgenten anzuschließen, von der Polizei aufgehoben. Nach Abfeuerung einiger Schüsse aus dem Hause haben dieselben die Flucht ergriffen, wurden aber eingeholt und gefangen genommen, wobei einer getödtet worden ist. Es fand kein Auflauf statt, und es herrscht nach wie vor vollkommene Ruhe.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 28. Februar. Das „Frankfurter Journal" macht die Mittheilung, daß die in Petersburg aufgestellte Fassung der Convention in Berlin zu allgemein befunden worden; das Bedürfniß näherer Präcisirung und Auslegung habe zu weiteren Verhandlungen geführt, die wahrscheinlich noch nicht abgeschlossen seien.

Itzehoe, 28. Februar. In der heutigen Sitzung der Ständeversammlung hat Blome folgenden Antrag eingereicht: Die Ständeversammlung beschließt die Bundesversammlung anzurufen, die betreffenden Actenstücke einzusenden, die Lage des Landes darzustellen und die Hoffnung auszusprechen, daß der Bund geeignete Schritte thun werde, Holsteins Rechte und Interessen zu schützen.

Warschau, 27. Februar. Ein Insurgententrupp von 1000 Mann ist am 24. d. bei Brzezin, östlich von der Warschau-Wiener Eisenbahn, von den Russen vollständig geschlagen worden. 200 Insurgenten wurden getödtet, 20 verwundet und 85 gefangen genommen. Den Russen fielen zwei Kanonen, ein Mörser und eine Menge Waffen in die Hände.

Warschau, 1. März. Eine Beilage des heutigen „Dziennik" meldet, daß die Banden unter Langiewicz und Jeziorauski bei Woloszezow gänzlich geschlagen, und daß ihnen 70 Bagagewagen und 152 Pferde abgenommen worden seien. Langiewicz wurde verwundet und entfloh. Die Bauern ergreifen die fliehenden Insurgenten und haben schon 200 derselben abgeliefert.

Paris, 1. März. Aus Madrid wird vom gestrigen Tage gemeldet, daß in dem neuen Ministerium Duero den Vorsitz, Possada Herrera das Portefeuille des Aeußeren, Canovas das des Innern, Jubola das der Marine erhalten werde. Am Montage sollen den Cortes die betreffenden Mittheilungen zugehen.

Turin, 27. Februar. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses erklärte der Minister des Innern gelegentlich der Anleihe-Debatte, Turin müsse so lange die Hauptstadt Italiens bleiben, bis Rom es werden könne.

Turin, 28. Februar. In der Deputirten-Kammer machte der Finanzminister, in Uebereinstimmung mit seinem Exposé, Erläuterungen über den Finanzzustand. Hierauf hat die Kammer das Anleihegesetz mit 204 gegen 32 Stimmen angenommen.

Konstantinopel, 28. Februar. Der Pfortenrath hat sich dem Begehren der montenegrinischen Deputation um Unterlassung des Baues der Blockhäuser und Ausgleichung der Grenzstreitigkeiten zustimmend ausgesprochen.

Ismael Pascha hat die Investitur und den Rang eines Großveziers erhalten. Derselbe hat dem Sultan die prachtvolle Dampffregatte Said Paschas zum Geschenk gemacht und zum Gegengeschenk einen großen Diamanten erhalten. Gestern haben die Botschafter bei Ismael Pascha einen Besuch abgestattet.

Der Sultan hat gestern die Ausstellung besucht. Der Großvezier hat auf das rückständige und zukünftige Gehalt verzichtet.

Politische Uebersicht.

Der Eindruck, welchen die letzten Verhandlungen des Abgeordnetenhauses im Lande gemacht haben, ist ein so tiefer und gewaltiger, daß wir ein getreues Bild davon schwerlich zu geben vermögen. Man ist Herrn v. Bismarck Dank schuldig, daß er dem preußischen Volke, ja, daß er ganz Europa Gelegenheit gegeben hat, die Vertreter des Landes „gründlich kennen zu lernen". Die vergangenen Wochen und insbesondere diese letzten Tage, sie haben ein Band zwischen dem Volk und seinen Vertretern gefestigt, welches sich durch Nichts mehr zerreißen lassen wird. Alle Patrioten athmen leichteren Herzens auf; denn unsere Abgeordneten haben mit unzweideutiger Klarheit und vor Europa verkündet, was in dem Herzen des Volkes lebt. Wohin uns auch die nächsten Tage führen werden: das Volk hat durch den Mund seiner Vertreter die feierliche Erklärung abgegeben, daß die Politik seiner jetzigen Regierung nicht die seinige ist und daß sie ihm selbst die volle Verantwortung dafür überläßt.

Auch noch jetzt ist es Zeit der Stimme der Wahrheit Eingang zu geben, auch jetzt noch Zeit, das Vaterland vor schwerer Gefahr zu bewahren. Je länger dieser unhaltbare Zustand währt, desto tiefere Wunden muß er schlagen. Man täusche sich nicht über die Stimmung, den Muth und die Ausdauer des Landes. Je fester und allgemeiner die Ueberzeugung, daß das Abgeordnetenhaus nichts gethan, als wozu es der auf die Verfassung des Landes feierlich geleistete Eid schlechterdings verpflichtete, um so treuer werden die Wähler zu ihm stehen. So oft man an sie auch von Neuem appelliren mag, es wird immer wieder dieselbe Antwort erfolgen. — — —

Nach außen hin ists noch nicht heller geworden. Frankreich fordert von Preußen die Zurücknahme der Convention. Oesterreich und England stehen ihm dabei zur Seite. Von Oesterreich verlauten sogar neuerdings Thatsachen, welche darauf schließen lassen, daß es die gegenwärtig sehr ungünstige Situation Preußens in jeder Weise benutzen wird.

Am Rhein ist man wegen der Lage sehr besorgt. Die „Köln. Ztg." schreibt:

„Wir, die wir unzählige Mal, wenn in ganz Deutschland gelärmt wurde, als wären die Franzosen schon in hellem Anmarsch gegen den Rhein, erklärten, daß wir keine Kriegsgefahr erblickten, wir halten jetzt die Möglichkeit nicht bloß eines französischen Observations-Corps, sondern auch eines französischen Einmarsches für sehr nahe gerückt. Wir mahnen. Wir haben den Muth, allen Vorwürfen von Uebertreibung und Gespensterseherei zum Trotz, als unsere wohlerwogene Meinung auszusprechen, daß die Aussicht auf einen Krieg Frankreichs gegen Preußen seit 1815 noch niemals so nahe gerückt sei, wie jetzt." Die „Köln. Ztg." verlangt aufs Nachdrücklichste von unserer Regierung die Zurücknahme der Convention. Ob dies, wie uns von Berlin heute mitgetheilt wird, bereits geschehen ist, lassen wir dahin gestellt. Es wird aber geschehen müssen, wenn Preußen einen ernstlichen Conflict vermeiden will. So viel scheint freilich festzustehen, daß Hr. v. Bismarck in Sachen der Convention auf dem Rückzuge ist. — Charakteristisch für die Situation ist ein Artikel der „France" von Herrn von Lagueronnière unterzeichnet und offenbar aus dem Ministerium herstammend. Wir heben aus demselben folgende Sätze heraus: Die Regierung Sr. Maj. des Kaisers von Rußland hatte Preußen um die Convention vom 8. Febr. nicht angegangen. Die russische Regierung ging mehr aus Rücksichtnahme, als aus Befürchtung darauf ein; nöthig hatte sie dieselbe nicht. Jetzt wird Preußen, welches Rußland seine Unterschrift anbot, wahrscheinlich auf gar keine Schwierigkeit stoßen, wenn es dieselbe zurückverlangt. Das Petersburger Cabinet kann, ohne seiner Würde oder seinen Interessen zu nahe zu treten, auf eine Convention Verzicht leisten, die es nicht angerufen hat, und die überdieß ihm gar nichts nützt. Man darf hoffen, daß Rußland und Preußen sich leicht wegen Annullirung des diplomatischen Actes vom 8. Februar verständigen werden. Welches auch der Ausgang des polnischen Aufstandes sein möge, die Aufgabe der großen liberalen Mächte bleibt dieselbe. Frankreich, von England und Oesterreich unterstützt, kann nicht unterlassen, in Petersburg Rathschläge der Mäßigung, Klugheit und Menschlichkeit laut werden zu lassen, die übrigens dort vorzuherrschen scheinen. Ob Polen bereits unterworfen oder noch aufständisch ist, ist gleichgiltig. Kaiser Napoleon, dem stets die Hoffnungen leidender Völker sich zuwenden, wird Rußland an die Nothwendigkeiten der politischen und socialen Ordnung erinnern. Es handelt sich einfach darum, das Werk des Wiener Congresses wieder aufzunehmen, gewissenhaft die Bedingungen der politischen Existenz, deren Principien er anerkannt hat, zu studiren, indem er die Rechte der an der Theilung betheiligten Mächte über die polnischen Besitzungen anerkannte, und dann an den Kaiser Alexander II. das Verlangen zu stellen, daß er das edelmüthige Werk seines erhabenen Vorgängers, des Kaiser Alexander I., fortführen möge."

Deutschland.

— Der König und die Königin wohnten heute im wissenschaftlichen Verein der Sing-Akademie dem Vortrag des Professors Dr. Berner über „Nationalität und Staat" bei.

— Der „Nordd. Allg. Ztg." ist folgende Mittheilung zugegangen, welche der Minister des Innern in der am 26. Februar stattgehabten Sitzung der Kammer verlas: „Telegraphische Depesche des Landraths zu Strasburg an den Minister des Innern: Die Drewenzbrücke, welche zu Gollub gehört und diesen Ort mit der Nachbarstadt Dobrzyn verbindet, ist in der Nacht vom 18. zum 19. d. M. mit einigen vorgeschobenen Posten vom preußischen Militär besetzt gewesen, weil eine nahe Insurgentenbande beide Städte bedrohte und von Gollub Zuzug erwartete. Von einer Besetzung der Stadt Dobrzyn durch diesseitige Truppen ist keine Rede. Das Vorschieben einzelner Posten war durch Localverhältnisse geboten, die einen Ueberfall der von russischen Militär entblößten Stadt sehr begünstigten. Die Insurgenten wagten sich nicht heran. In den polnischen Grenzdistricten des Kreises dauert die Gährung fort. Angesichts des entfalteten Militärs verhält sich jedoch alles ruhig. Jenseit der Grenze, welche von den russischen Zollbeamten verlassen, ist augenblicklich Ruhe."

Tom Thumb's Vermählung zu Newyork.

Tom Thumb ist an eine Diminutiv-Frau, 32 Zoll hoch und 21 Jahre alt, Miß Lavinia Warren mit Namen, verheirathet. „Der General" ist 31 Zoll hoch und 25 Jahre alt. Die Dame war von Barnum für sein Museum engagirt, und er that nach seiner Erzählung Alles, um die kleinen Leute zu verhindern, einander kennen zu lernen. Das Schicksal war jedoch stärker als er; er konnte den General nicht abhalten, seine 25 Cents, wie jeder Andere, zu zahlen und das Museum zu betreten. Dieser einzige Act machte das Geschäft. Er kam, sah und war auf der Stelle erobert. In einem Gemüthszustande, den man sich leicht vorstellen kann, stürzte er zu Barnum und sagte ihm gerade heraus, seine Glückseligkeit hänge von dem Besitz Miß Warrens ab. Mr. Barnum sah das nicht ein. Er war gerade im Begriff, Miß Warrens Engagement für sich selbst auszubeuten, und es fiel ihm nicht ein, sie jemandem anders zu geben. Er schaffte sich demnach den General, so gut es ging, vom Halse und verdoppelte seine Bemühungen, die kleine Dame in Verschluß zu halten. Natürlich wurde Miß Warren sehr bald von dem Stande der Angelegenheiten unterrichtet und nahm an ihrem tapfern Liebhaber ein tiefes Interesse, noch ehe er Gelegenheit fand, sich zu erklären. Sie beschloß, zu einer Kriegslist ihre Zuflucht zu nehmen, um ihm jenes Stelldichein zu gewähren, welches nach Mr. Barnums Willen niemals stattfinden sollte, und natürlich gelang es der Dame. Sie wußte es anzustellen, daß sie ihn in ihrem eigenen Zimmer im Museum sah, ein Glücksfall, welchen der General nicht faul war, zu benutzen; denn er verrieth ihr das Feuer seiner Leidenschaft und betrieb seine Bewerbung mit aller Gluth eines militairischen Charakters. Die Liebenden hatten mehrere verstohlene Zusammenkünfte und kamen endlich überein, Mr. Barnum mit dem Zustande der Dinge bekannt zu machen und sich seinem Edelmuth zu überlassen. Es ist nur billig anzuführen, daß Mr. Barnum, von der Sache unterrichtet und sehend, daß sichs nicht ändern ließ, gute Miene zum bösen Spiele machte und Alles that, das kleine Volk zu beglücken. Der „beste Mann" bei der Hochzeit war Commodore Nutt, ein Zwerg, selbst noch kürzer als Tom Thumb, und eine Brautjungfer fand sich für Miß Warren in der Person ihrer Schwester, 29 Zoll hoch. Die Feierlichkeit war im großartigste Stile. Die ganze Stadt befand sich in Aufregung; jeder Fahrweg, wo der Hochzeitswagen passiren sollte, war gedrängt voll, und selbst an den Fenstern zeigte sich längs der Route Kopf und Kopf. Innerhalb der Fenster von Stewart's hatte man Sitze amphitheatralisch angebracht, welche die Zuschauer kaum zu fassen vermochten. Von den Dächern in allen Richtungen, von den Giebeln, Gesimsen, Zäunen, Bäumen, von den Fenstern der Omnibusse, Wagen, von den Rücken der Rosse blickte eine unübersehbare Menge herab, mit Schnupftüchern in den Händen und Vivatrufen auf den Zungen. Einen amüsanten Anblick bot die Scene um die Kirche dar. Als die Kutsche und die sie begleitenden Wagen das Portal erreichten, wurden die darin Sitzenden mit einem Getöse begrüßt, welches etwas Memnonisches an sich hatte. Hunderte von Polizisten versuchten, das Gedränge in Ordnung zu bringen. Sie versuchten ein Wunder. Das Gedränge nahm zu und der Spectakel wurde babelartig. Der ganz ungeheure Haufen, sich über die Schrecken der Polizeiknüttel oder Pferdehufe hinwegsetzend, oder von einem unwiderstehlichen Druck getrieben, stürzte sich wie toll nach dem Kircheneingange. Mehrere Minuten lang füllte dieser menschliche Ocean, über welchem eine bunte Brandung schreiender Wickelkinder, zerknitterter Hüte und verlorener Schnupftücher wogte, den Raum der Straße viele hundert Fuß in die Runde. Das Schreien der Männer war nicht lauter als das Kreischen der Weiber. Die für die Ceremonie angekündigte Stunde war 12 Uhr, aber um 11 Uhr war fast die ganze Gnadenkirche besetzt. Den vier kleinen Leuten gingen einige Verwandte und intime Freunde voran, welche man in reservirten Kirchstühlen unterbrachte, und dann stiegen Braut und Bräutigam, begleitet von Commodore Nutt und Miß Minnie Warren, sechs Stufen nach einer kleinen Platform hinan und nahmen Platz. Der ehrwürdige Dr. Willey verrichtete die Trauung unter der Assistenz des ehrw. Dr. Taylor. Zuerst zitterte die Stimme der Braut etwas, wurde aber bald fest und musikalisch, und jeder Anwesende stimmte bei, daß er nie eine gefaßtere kleine Dame gesehen habe. Wie man sich erzählt, wird General Tom Thumb bald mit seiner Gemahlin nach Europa abgehen. Da des Generals Vermögen bedeutend ist, vermag er auch ihre Laune in dieser Hinsicht zu befriedigen. (Schl. Z.)

Stadt-Theater.

*** Zum Benefiz des Frl. Lüdt ging Freitag das Blum'sche Lustspiel „Die Schule der Verliebten" in Scene. Das Stück beweist, daß ein guter Lustspielstoff, bei aller Mißhandlung in der Ausführung, seine Wirkung nicht ganz einbüßt, und die gestrige Ausführung zeigte, wie eine gute und fleißige Darstellung die Sünden des Verfassers zum großen Theil vergessen machen kann. Blum hat die Charactere, wie die einzelnen Situationen bis zur Carricatur übertrieben. Dies gilt namentlich von der Hauptfigur der Rustika, welche das Shakespeare'sche böse Käthchen weit an Unbändigkeit übertrifft, wie ein Wachtmeister schimpft und flucht, ihren Geliebten schlägt und kneift und schließlich so wenig gezähmt ist, daß sie ihr Jawort in einer Ohrfeige symbolisirt. Fräul. Lüdt wußte nicht nur den muthwilligen Humor der Rolle für sich ergiebig zu machen, sondern dämpfte auch die grelle Zeichnung durch die Liebenswürdigkeit ihres glücklichen Naturels. Dennoch wird selbst durch solche Behandlung die Rustika zu keiner angenehmen Erscheinung. Herr Kurz (Rittersporn) hatte den ehrlichen, aber ungeschickten und beschränkten Jagdjunker mit vielem Fleiß und gesunden Humor zu einem sehr wirksamen Charakterbilde verarbeitet. Beide Darsteller wurden wiederholt gerufen. Herr Ubrich führte gleichfalls die Rolle des alten verliebten Gecken Lieberkühn mit aller Präcision durch. Außerdem sind namentlich die Herren Reuter (Treufels), Alberti (Wertheim) und Simon (Krokus) und Fr. Woisch (Hortensia) zu nennen. — Die folgende Angely'sche Posse „Schülerschwänke" ist ein Seitenstück der „14 Mädchen in Uniform", die uns ja auch kürzlich vorgeführt sind, nicht so unanständig wie letzteres Stück, aber ziemlich ebenso langweilig. Und so wirkte es wohl auch gestern, obgleich Fräulein Gerber (Felix), Frl. Hofrichter (Nicette) und Hr. Simon (Matois) durchaus das Ihrige thaten, um das Publikum zu unterhalten.

— Der „N. Stett. Ztg." ist von einem anonymen Einsender per Post der Wortlaut der „Instruction für den Ober-Befehlshaber des ersten, zweiten, fünften und sechsten Armee-Corps, General der Infanterie v. Werder," zugegangen. Das Schriftstück lautet:

„Nachdem die im Königreiche Polen ausgebrochenen Unruhen ein einheitliches Zusammenwirken der Armee-Corps in den Grenzprovinzen bezüglich der erforderlichen militairischen Maßnahmen nothwendig gemacht und Ich deßhalb die Einsetzung eines Ober-Commandos für das 1, 2., 5. und 6. Armee-Corps veranlaßt habe, treffe ich in Betreff der desfallsigen Ressort-Verhältnisse die nachfolgenden Bestimmungen:

1) Das gedachte Ober-Commando ist befugt und verpflichtet, alle für die äußere und innere Sicherheit der betreffenden Provinzen erforderlichen Maßregeln, im Einvernehmen mit den bezüglichen Provinzialbehörden, zu treffen, weshalb die letzteren gehalten sind, den entsprechenden Weisungen des Ober-Commandos unverzüglich die angemessene Folge zu geben.

2) Seitens des Ober-Befehlshabers ist zwar jeder gesetzwidrigen, die Ruhe und Sicherheit der Provinzen gefährdenden Ausschreitung, unter Anwendung der ihm zu Gebote stehenden Kräfte, mit aller Energie entgegenzutreten; es ist aber, so lange der geordnete gesetzliche Zustand nicht ernstlich gefährdet und ein Ausnahme-Zustand nicht eingetreten und gesetzlich verkündet ist, selbstverständlich jeder Eingriff in die Civil- und Provinzialverwaltung sorgfältig zu vermeiden.

3) In allen die innere Ruhe und die äußere Sicherheit der Provinzen betreffenden Maßnahmen ist den Anordnungen des Oberbefehlshabers von den Militairbehörden augenblickliche Folge zu leisten. Die Civilbehörden, deren ordnungsmäßiger Geschäftsgang und Ressortverhältnisse bis zum etwaigen Eintritt eines Kriegs- oder Belagerungszustandes selbstverständlich in der bisherigen Ordnung verbleibt, haben gleichwohl den im Interesse der Ruhe und Sicherheit ergehenden Anordnungen des Oberbefehlshabers jeden thunlichen Vorschub zu leisten. Auch sind erstere sowohl als letztere verpflichtet, ihm die eingehenden wichtigen Nachrichten zukommen zu lassen, und ihn von dem Eintreten außergewöhnlicher Verhältnisse überall sogleich in Kenntniß zu setzen.

4) Der bisherige Gang in der geordneten Befehlsführung über die Truppen des 1., 2., 5. und 6. Armee-Corps und in der Militär-Verwaltung bleibt unverändert bei den General-Commandos, so daß also der Oberbefehlshaber mit dem Dienstbetriebe nicht betraut ist, auch so lange kein wirklicher Kriegs- oder Belagerungszustand eingetreten ist, keine ordentliche Instanz in Bezug auf Disciplin und Administration bildet. Von bedeutenden Vergehen gegen die Disciplin ist dem Oberbefehlshaber jedoch Meldung zu machen und erhält derselbe die Befugniß, zur Aufrechthaltung der Disciplin alle ihm dienlich erscheinenden Maßregeln zu treffen und jedes ihm zu Gebote stehende Mittel anzuwenden.

5) Der Oberbefehlshaber erhält von den commandirenden Generalen die Rapporte. Er kann Berichte einfordern, die Truppen ausrücken lassen, auf seine Verantwortung Veränderungen in der Dislocation verfügen und überhaupt über die Verwendung der Truppen bestimmen. Auch ist er befugt, die nothwendig werdenden Verstärkungen der Truppentheile durch Einziehung von Reserven und da, wo Gefahr im Verzug ist, auch die Einberufung der Landwehr anzuordnen. Wenn die Verhältnisse es jedoch zulassen, so wird er sich vorher Meiner Genehmigung versichern und in allen Administrationsfragen sich mit dem Kriegs-Ministerium in Verbindung setzen. Dagegen ist er verpflichtet, in der Regel alle 14 Tage und außerdem, wenn außergewöhnliche Vorfälle eine Meldung nöthig machen, sofort an Mich und an das Kriegsministerium zu berichten. Weitere Anordnungen bleiben nach Maßgabe der weiteren Entwickelung der betreffenden Verhältnisse vorbehalten. Berlin, den 3. Februar 1863. gez. Wilhelm."

— Die letzte Nummer der reactionären Zeidler'schen Correspondenz und des kleinen Reactionärs, sowie der Berliner Abendzeitung sind polizeilich mit Beschlag belegt worden.

— Die offiziöse Wiener „General-Correspondenz" sagt: Zu unserem Leidwesen müssen wir bemerken, daß nach den Erkundigungen, die wir eingezogen haben, die von dem „Czas" publizirten aufgefangenen Depeschen des Herrn v. Tengoborski an die Herren von Budberg und Oubril in Paris und Berlin vollkommen ächt sind; etwaige Uebersetzungsmißgriffe ausgenommen."

— Moniteur und Times haben gestern früh von hier eine Depesche erhalten, wonach im Ministerrath die Herren Graf Eulenburg und v. Mühler sich dem Abschluß der Convention widersetzt hätten.

— Nach einem Telegramm der „Hamb. Nachr." von gestern überbieten sich die schwedischen Blätter aller Farben in heftiger Kritik der preußisch-russischen Convention.

Stettin, 28. Februar. An der gestrigen Börse lag folgendes Schreiben auf: „Die Herren Vorsteher der Kaufmannschaft benachrichtige ich hierdurch, daß ich Ihren Bericht vom 20. d. M., betreffend die geschäftlichen Beziehungen zum Königreich Polen, zur Kenntniß des Herrn Ministers der auswärtigen Angelegenheiten gebracht habe. Berlin, den 25. Februar 1863. Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten. Itzenplitz. An die Herren Vorsteher der Kaufmannschaft zu Stettin."

Posen, 27. Febr. (Nat. Z.) Die von der „Ostsee-Ztg." gebrachte Nachricht über Mieroslawskis abenteuerliche Reise durch Preußen und seinen Verkehr mit Champagnertrinkern in Inowraclaw soll vollständig erfunden sein. Es ist Thatsache, daß er die Grenze hinter Krakau passirt hat.

Köln, 28. Februar. (Rh. Z.) [Gegen die preußisch-russische Convention] Die hiesige Handelskammer hat den Beschluß gefaßt, eine Beschwerde an das Handelsministerium wegen der russisch-preußischen Convention zu richten, da dieselbe die Interessen des Handels in hohem Grade gefährde. — Gestern ist die „Köln. Ztg.", heute die „Köln. Blätter" mit Beschlag belegt.

Kattowitz, 28. Februar. (Schl. Z.) Von Myslowitz hier angelangte Einheimische berichten, daß gestern Abend bei Sllupna von preußischen an der Grenze patrouillirenden Posten auf Polen geschossen worden sein soll. Es blieben 2 todt und ein Verwundeter wurde nach Myslowitz herbeigeschafft und in dem dasigen Knappschafts-Lazareth untergebracht.

Wien, 26. Februar. Oesterreich ist bei allem, was in Polen vorgeht, ungleich näher betheiligt als Preußen. Dennoch hat die österreichische Regierung, während die preußische die Reserven einberuft und das ungeheure Militär-Budget um neue Hunderttausende oder wahrscheinlich Millionen erhöht, so eben nicht nur die italienische Armee um 20,000 Mann verringert, sondern auch eine abermalige beträchtliche Reduction der österreichischen Armee angeordnet. Die österreichische Regierung erfreut sich bei ihrer Politik der Neutralität der völligsten Zustimmung des Landes, der allgemeinsten Anerkennung aller gesitteten Völker. Kein Wunder, daß der heutige Jahrestag der Verfassung mit großer Theilnahme und herzlicher Anerkennung gefeiert wird.

Frankreich.

Paris, 26. Februar. Es heißt, mehrere französische Bischöfe hätten sich an den Papst gewandt mit der Frage; ob sie Hirtenbriefe zu Gunsten der Polen erlassen sollten. — Viele Pariser Damen sorgen für Leinwand und Charpie für die verwundeten Insurgenten. — Im Senat sind bis jetzt 60 Petitionen zu Gunsten der Polen eingegangen.

Rußland und Polen.

Δ* Warschau, 1. März. Der bis vor ein paar Jahren als zweiter Staats-Secretär im Administrations-Rath des Königreiches fungirende Russe, Senator Petrow, begab sich vor ein paar Wochen nach den Majoratsgütern seines verstorbenen Schwiegervaters, des General Pozodin, und fiel den Insurgenten unter Langiewicz in die Hände. Langiewicz hielt ihn 5 Tage in Staszow, wo der Senator dem Angriff der Russen auf diese Stadt und deren Zurückschlagen von Seiten der Insurgenten beiwohnte. Das Corps Langiewicz's betrug in Staszow ungefähr 4000 Mann, wovon ein Theil Cavallerie und mit Ausnahme von zwei guten den Russen abgenommenen Geschützen noch einige schlechte Artillerie. Die Bewaffnung der Mannschaft ist sehr mangelhaft, ihre Casse aber gut bestellt und die Disciplin so wie die militärische Haltung musterhaft. — Nachdem es Langiewicz in Staszow gelungen, einen quantitiv und qualitiv überlegenen Feind nicht nur zurückzuschlagen, sondern aus der Nähe der Stadt zu verjagen, beschloß er, den Zuzug, den die Russen erwarteten, nicht abzuwarten und entfernte sich in der Nacht so geschickt, daß diese am folgenden Tage nicht wußten, wohin sie ihm zu folgen hatten. Vor seiner Entfernung aus Staszow drückte er gegen Petrow die Hoffnung aus, daß er (der Senator) in den fünf Tagen sich wohl überzeugt hat, wie Unrecht man hatte, die Insurgenten Räuber und Frevler zu nennen, erklärte ihm hierauf, daß er frei reisen könne, verlangte aber von ihm das Ehrenwort, ein versiegeltes Schreiben an den Großfürsten diesem eigenhändig zu übergeben. Petrow, der vor 3 Tagen hier ankam, hat auch nicht gesäumt, das Schreiben, von dessen Inhalt übrigens nichts verlautet, dem Großfürsten zu übergeben, welcher sich in einer längeren Audienz von dem Senator Alles was er gesehen und gehört, ausführlich erzählen ließ. Herr Petrow ist natürlich ein sehr gesuchter Mann geworden und sind es ganz besonders die hochstehenden Russen, deren Neugierde er zu befriedigen hat. Langiewicz erklärte seinem unfreiwilligen Gaste, daß auch er, wie alle seine Cameraden die Unmöglichkeit mit den wenigen Mitteln gegen die Russen mit Erfolg zu kämpfen einsieht, daß der jetzige Kampf aber als nichts Anderes wie nur ein Kampf der Verzweiflung zu betrachten ist. Der jetzigen Regierung kann Polen kein Zutrauen schenken, da auch Alexander der Erste liberal war, so lange ihm die Sympathie Polens und die gute Meinung Europas nöthig schien, daß er aber kurz darauf, wie seitdem die russische Regierung überhaupt fortwährend Nichts von alledem einhielt, was den Polen versprochen wurde. Der Senator bemerkte aber dem Insurgenten-Anführer, daß ein hoffnungsloser Kampf schon an und für sich für das Land unglückbringend sei und daß es besser gethan wäre, selbst das Wenige, was der liberale Geist der jetzigen russischen Regierung bietet, anzunehmen, als Alles aufs Spiel zu setzen. Diese Meinung theilte Langiewicz aber nicht, indem er sagte, daß selbst die jetzigen elenden neugewährten Institutionen sehr bald verkümmern würden und daß der Tod im Kampfe besser ist als ein langsames aber sicheres Hinsterben. „Uebrigens, fügte er hinzu, glauben wir nicht, daß wir kämpfend unterliegen werden. Die Russen werden jedenfalls einsehen, daß wir und unsere Vaterlandsliebe nicht zu vertilgen sind!" — Ueber Langiewicz selbst äußert sich Petrow in höchstem Grade lobend, ebenso über seine Offiziere, unter denen er viele Italiener bemerkt haben will. — Der Name Mieroslawskis hat nicht verfehlt auf die Jugend eine Anziehungskraft zu üben, und fortwährend geht neuer Zuzug von hier zu ihm hin. — Mieroslawski selbst soll sich doch über diejenigen sehr beklagt haben, die ihm die Sachen hier viel besser vorgestellt haben als sie sind. Andererseits aber soll er geäußert haben, konnte gerade er nicht abwesend sein, wenn man um Polens Freiheit kämpft, und würde er wenigstens den Lohn haben, hier seinen Kopf niederzulegen. — Nicht nur die Mädchenschulen haben den Jahrestag der vor 2 Jahren gefallenen Fünf gefeiert, sondern auch, wie ich erst nach Abgang meines vorigen Briefes erfuhr, die Gymnasien und sonstigen Schulen. Sämmtliche Schüler wohnten dem Frühgottesdienste bei und die eines Gymnasiums sangen sogar das patriotische Lied: „Boże coś Polskę". — Von Littauen erfährt man, daß es auch dort bunt hergeht, so z. B. haben die Insurgenten in Pinsk die Nationalregierung proklamirt und die dortige Kreiscasse im Belaufe von über 20,000 Rubel sich angeeignet. — Gestern verbreitete sich hier das Gerücht, daß preußische Truppen in Kalisch eingerückt seien, es stellte sich aber heraus, daß es nur einige Offiziere waren, die herüber gekommen waren.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 4 Uhr Nachmittags.

Breslau, 2. März. Die „Schl. Ztg." meldet aus Sosnowice von gestern: Langiewicz erreichte mit 6000 Mann heute früh Zombkowice, überwältigte ein Russencorps und rieb dasselbe auf. Reisende berichten noch einen anderen Sieg von 4000 Polen bei Myszkow über ein russisches Corps, welches aus Czenstochau nach Zombkowicz zu Hilfe zog. Viele verwundete Russen sind auf den Myslowitzer Bahnhof gebracht worden.

Danzig, den 2. März.

* Im Verwaltungsbezirk der hiesigen Kgl. Regierung sind in den letzten Jahren wiederholt sogenannte granulöse Augenentzündungen vorgekommen, bei welchen sich der Verdacht der Ansteckung herausgestellt hat. Die Königl. Regierung hat nunmehr entsprechende Vorschriften an die Ortspolizeibehörden erlassen und eine Belehrung über die characteristischen Zeichen der qu. Krankheit, sowie über die Mittel, ihre Verbreitung zu verhüten, beigefügt.

* [Schwurgerichts-Verhandlung am 28 Febr.] Vor den Schranken des Schwurgerichts standen heute der Lumpensammler Anton Rumpza, der Lumpensammler Bialk und die Frau des Letztern. Die beiden Erstern sind des Mordes, die Letztere der Theilnahme an einem Morde angeklagt. Der kurze Sachverhalt ist folgender: Der Viehhändler Much aus Gr.-Dommatau war am 19. Juli v. J. in Handelsgeschäften nach Danzig gegangen, am 2. August auf dem Heimwege in Czechoczyn gesehen worden, zu Hause aber nicht eingetroffen. Es entstand nunmehr der Verdacht, daß Much ermordet und beraubt sein könne, man durchsuchte den Wald bei Czechoczyn und fand am 21 August unweit des Weges von Czechoczyn nach Gr.-Dommatau die Leiche des Much, im Zustande der höchsten Verwesung. Die gerichtliche Section constatirte folgende Verletzungen: Der entblößte Oberkiefer zeigte zwei fehlende Zähne, ein Stück des Kiefers war ausgerissen. Im Unterkiefer war ein Zahn halb weggebrochen. Der Hinterkopf war vollständig zertrümmert. Um den Hals befand sich ein in eine Schlinge zusammengezogener Strick. Die Lumpenhändler Rumpza und Bialk sind geständig, nach vorheriger Verabredung am 2. August den Viehändler Much ermordet und beraubt zu haben, obwohl über die Art der Ausführung ihre Angaben untereinander nicht vollständig übereinstimmen. Die verehelichte Bialk gesteht zu, vor, bei und nach Verübung der That sich in der Gesellschaft der beiden Mörder befunden zu haben, will aber an dem Verbrechen selbst keinen Theil genommen haben.

Rumpza erklärte: Vierzehn Tage vor Ausführung des Mordes besprach ich mit meinem Schwager Bialk unsere schlechten Verhältnisse und wir kamen überein, den alten Much todt zu schlagen und ihm das Geld abzunehmen. Am nächsten Mittwoch bestellte mich B. nach Dommatau. Wir hatten den alten Much ausspionirt, suchten eine dicht belaubte Stelle in Czechoczyner Walde dicht am Wege zur Ausführung der That aus, schnitten eichene Knüttel, welche wir hier verwahrten und lagen den Tag und die Nacht auf der Lauer, jedoch warteten wir vergeblich auf Much. Sonntag früh erfuhr ich, daß Much am Sonnabend Abend durch Czechoczyn passirt sei. Wir trennten uns. Donnerstag vor dem 2. August kam ich auf die Aufforderung der Bialkschen Eheleute nach Czechoczyn, wo sich die letzteren befanden. B. forderte mich auf, den Much, welcher sich in Danzig befindet, aufzusuchen und zu verfolgen, er selbst werde Sonnabend den 2. August im Walde hinter Czechoczyn sein, ich ging jedoch nur bis Sagorsz, schlief dort die Nacht im Freien und kehrte nach Rheda zu meiner Mutter zurück. Sonnabend Abend aber, als ich auf die Chaussee trat, um nach Hause zu gehen, sah ich den alten Much ankommen, ich lief auf einem Seitenwege in den Czechoczyner Wald. Hier traf ich meine Schwester — die verehelichte Bialk — allein und diese sagte: ich solle ihr nur meinen Rock geben und dann geschwind vorauslaufen, Bialk hätte den M. schon kommen sehen und sei ebenfalls voraus; ich lief nun so schnell ich konnte durch den Wald, hier kam mir Bialk entgegen und wir suchten uns nun die Stelle auf, die wir früher ausgesucht und wo wir die Knüttel hingelegt hatten. B. meinte aber, er hätte mit seiner Frau eine bessere Stelle ausgesucht. Nachdem wir die Knüttel aufgenommen hatten, gingen wir zu dieser Stelle hin. Hier stellten wir uns dicht am Wege hinter einem Busche auf. Nachdem wir eine halbe Stunde gewartet hatten, war M. in meiner Nähe. Ohne aus dem Busch herauszutreten, schlug ich mit meinem Knüppel nach seinem Kopfe, ich glaube aber, ich habe seine Brust getroffen, denn als ich nach diesem Hiebe vor ihn trat, konnte er noch reden, packte mich unter den linken Arm und riß mir die Weste entzwei, sank dann aber in die Knie. B. war hervorgesprungen, riß ihn an die Erde nieder und gab ihm nun mit seinem Knüppel vier Hiebe an den Kopf. B. zog aus seiner Tasche einen Strang hervor, schlang ihm denselben um den Hals und forderte mich nun auf, den Todten am Kragen in den Wald zu ziehen. Das that ich, während er an den Beinen nachschob. B. schnitt dem M. die Geldkatze vom Leibe und wir entfernten uns, nachdem wir die Knüppel weggeworfen hatten, in den gegenüberliegenden Theil des Waldes, woselbst sich die Frau B. befand. Letztere nahm das Geld in Empfang. Wir gingen in meine Wohnung nach Gnewau, überzählten dort das Geld, es waren 122 Thlr., und theilten es unter uns. Sonntag kaufte B. einen Wagen und ein Pferd. Mit diesem Gefährt machten wir nun ein paar Tage darauf eine Reise zum Dominik nach Danzig. Wir hatten es uns überlegt, daß M noch Papiergeld bei sich haben mußte. Wir nahmen daher unsern Weg über Czechoczyn. Als wir zu der Stelle kamen, wo der Todte lag, hielt B. still, wir sprangen vom Wagen und gingen Beide an den Leichnam heran. B. untersuchte die Brusttasche und zog aus derselben eine alte lederne Brieftasche hervor, ich faßte von Außen an die Westentasche, aus welcher B. nachher einen kleinen Beutel mit 20 Thaler hervorzog. Dann gab mir B. noch ein Messer und hieß mich den langen Strick vom Halse abschneiden; ich schnitt darauf den Strick dicht am Halse ab und warf ihn später weg. Während wir weiter fuhren, untersuchte die B. den Inhalt der Brieftasche. Letztere sowie ein paar unnütze Papiere versteckte ich im Walde. In der Brieftasche befanden sich circa 150 Thlr., von denen ich aber nichts bekommen habe. Bialk brachte noch 100 Thlr. nach Hause und vergrub es in seier Kammer in der Erde. Bialk bestätigt die Angaben des Rumpza und sucht seine geringere Verschuldung darin, daß er behauptet, er selbst habe dem M. keinen Schlag gegeben, ihm auch nicht die Geldkatze abgeschnitten, M. habe nur einen Schlag von R. erhalten. Auch die verehelichte Bialk giebt zu, daß sie von der Absicht ihres Ehemannes und Bruders, den alten M. todt zu schlagen und zu berauben, schon längere Zeit Kenntniß gehabt und sich am 2 August in der Gesellschaft und unmittelbaren Nähe der beiden Männer befunden und gleich nach der Ermordung und Beraubung des M. erfahren habe, daß und auf welche Weise dieses Verbrechen ausgeführt worden sei. Sie will sich an der Ausführung des Verbrechens nicht betheiligt haben. Die Geständnisse im Allgemeinen und insbesondere die Angaben des R. haben durch die gerichtliche Ermittelung ihre Bestätigung gefunden. Nach dem Obductionsbefunde ist die Angabe des B., wonach M. nur einen Schlag von R. erhalten haben soll, unwahr. Es ist nachgewiesen, daß M. nicht nur eine Mehrzahl von Schlägen, sondern wahrscheinlich auch zunächst einen Schlag von vorne über Gesicht und Brust und demnächst verschiedene Schläge über den Hinterkopf erhalten hat. Der Umstand, daß zwei gleichartige Knüppel am Orte der That aufgefunden worden sind, läßt annehmen, daß beide Werkzeuge zur That benutzt worden sind. B. hat seiner Ehefrau gleich nach der That selbst erzählt, daß er dem M. mit dem Knüppel einige Schläge über den Kopf gegeben habe. Dafür, daß die verehelichte B. nicht bloß Mitwisserin, sondern auch Theilnehmerin des Verbrechens gewesen ist, sprechen besonders folgende Umstände: Die verehelichte B. hat sich die Tage vor und nach der Ermordung des M. fortgesetzt und ausschließlich in der Gesellschaft ihres Mannes und Bruders befunden. Sie ist am Donnerstag vor dem 2. August in der Wohnung des M. gewesen, anscheinend um sich zu überzeugen, ob der alte M. schon wieder zu Hause sei. Die B. hat geständlich gleich nach der Ermordung, so wie be der späteren Beraubung der Leiche sich mit der Annahme des be-

raubten Geldes befaßt. Sie hat geständlich das in ihrer Wohnung aufgefundene Geld selbst dort vergraben, und hat den R. kurz vor der That ausdrücklich aufgefordert: er solle ihr nur seinen Rock geben und geschwind vorauslaufen, B. hätte den M. schon kommen sehen und sei gleichfalls voraus. Das Verdict der Geschworenen erachtete den R. und B. des Mordes, die verehelichte Bialk der nicht wesentlichen Theilnahme an einem Morde schuldig. Die Staatsanwaltschaft beantragte gegen R. und B. Todesstrafe, gegen die verehelichte B. 10 Jahre Zuchthaus und Polizeiaufsicht auf gleiche Dauer. Der Gerichtshof erkannte gegen Rumpza und Bialk auf Todesstrafe, gegen die verehelichte Bialk auf 6 Jahre Zuchthaus und Polizeiaufsicht auf 10 Jahre.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 2. März 1863. Aufgegeben 2 Uhr 5 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Min.

	Letzt. Crs.			Letzt. Crs.	
Roggen matter,			Preuß. Rentenbr.	99½	99½
loco	46½	46	3½% Westpr. Pfdbr.	86¾	87
März	45½	45⅓	4% do. do.	—	97½
Frühjahr	44¾	45	Danziger Privatbk.	104½	—
Spiritus März	14 1/12	14¼	Ostpr. Pfandbriefe	87½	87
Rüböl März	15¼	15⅓	Oestr. Credit-Actien	95¼	95½
Staatsschuldscheine	89⅝	89½	Nationale	70¼	70¼
4½% 56r. Anleihe	101½	101½	Poln. Banknoten	90¾	90¾
5% 59r. Pr.-Anl.	106½	106½	Wechselc. London	—	6. 21¼
Fondsbörse:			Fonds fest.		

Hamburg, 28. Februar. Getreidemarkt. Weizen loco flau, ab Auswärts unverändert. — Roggen loco ruhig, ab Danzig April-Mai zu 75 nicht mehr zu haben. — Oel Mai 32⅝ — ¼, October 30½. — Kaffee Consum-Geschäft.

London, 28. Februar. Silber 61⅝. — Wetter schön. — Consols 92⅜. 1% Spanier 46. Mexikaner 32¾. Sardinier 83½. 5% Russen 96½. Neue Russen 94.

Liverpool, 28. Februar. Baumwolle: 5000 Ballen Umsatz; Preise ⅛ niedriger. Fair Dhollera 16½—17.

Paris, 28. Februar. 3% Rente 69, 75. 4½% Rente 98, 50. Italienische 5% Rente 69, 00. 3% Spanier 49½. 1% Spanier 45⅜. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 512, 50. Credit mob.-Actien 1205, 00. Lombr. Eisenbahn-Actien 587, 50.

Produktenmärkte.

Danzig, den 2. März. Bahnpreise.
Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 125/7 — 128/9 — 130/1 — 132/3/4/5℔ von 75 78½ — 80/82½ — 83½/84 — 85/87½/88½ Sgr.; ordinär u. dunkelbunt 120/3 — 125/127 — 130℔ von 67½/71 — 72½ — 73/74 — 75/78½ Sgr.
Roggen schwer u. leicht 53½/52 — 50 Sgr. pr 125℔.
Erbsen von 48/50 — 51/51½ Sgr.
Gerste kleine 103/5 — 107/110℔ von 34/36 — 37/39 Sgr.
do. große 106/108 — 110/112/115 von 36/38 — 39/43/44 Sgr.
Hafer 23/24 — 26 Sgr.
Spiritus ohne Zufuhr.

Getreide-Börse. Wetter: sehr schön. Wind: Süd.
Bei neuerdings gewichenen Preisen sind heute 130 Lasten Weizen gehandelt und wurde bezahlt für 83, 84℔ Z.-G. und 129℔ hellbunt fl. 480, 130℔ hellfarbig fl. 490, 130℔ hellbunt fl. 505, 130℔, 131℔ sehr hell fl. 517½, fl. 520, 134/5℔ dunkelbunt fl. 525, 133℔, 134℔ hochbunt fl. 527½, fl. 532½, Alles pr 85℔. — Roggen 117℔ fl. 306, 122℔ fl. 312, 122/3℔, 123℔ fl. 313½, fl. 315, Alles pr 125℔. Auf Lieferung ohne Geschäft. — Weiße Erbsen fl. 290, fl. 291, fl. 300, fl. 303, fl. 306. — 105, 106℔ kleine Gerste fl. 213, fl. 216, 110℔, 111/2℔ Gerste fl. 228, 114℔ große fl. 255. — Spiritus ohne Geschäft.

* **London**, 27. Februar. (Kingsford & Lay.) Das Wetter war seit dem 20. dieses schön bei veränderlichem Winde, meistens aus Westen, zuletzt SW. — Das Geschäft in fremdem und englischem Weizen war in dieser Woche sehr still und für englischen ist im ganzen Königreiche eine Erniedrigung von 1s pr Qr. eingetreten. Die Inhaber von fremdem Weizen zeigten wenig Neigung Verkäufe zu forciren, wo dies aber geschah, mußten 1s pr Qr. niedrigere Preise für feine Sorten und voll 2s weniger für abfallende Partien genommen werden. Wenige kleine Ankäufe meistens von untergeordneten Sorten sind für Frankreich gemacht worden. Feine Malzgerste bleibt gefragt, andere Sorten so wie Erbsen und Bohnen sind etwas billiger. Hafer war zu letzten Preisen wenig begehrt. Mehl ist ferner vernachlässigt und die Zufuhren von Frankreich dauern fort. Seit letztem Freitag sind 56 Schiffe rapportirt worden, darunter 27 Weizen, von welchen mit den von der letzten Woche übrig gebliebenen gestern noch 54 zum Verkauf waren, darunter 28 Weizen. — Die Zufuhren von fremder Gerste waren in dieser Woche beträchtlich, ziemlich gut von Hafer und mäßig von allen anderen Getreide-Sorten. Der heutige Markt war sehr schwach besucht, sowohl englischer wie fremder Weizen blieb vernachlässigt und Montags-Notizen bleiben daher nominell unverändert. Sommergetreide war still zu Montag-Preisen.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 28. Februar 1863.
Angekommen: J. Thede, Caroline, Heiligenhafen, Ballast. — S. Wortel, Jantina Alberdina, Delfzyl, Ballast. — F. Lamp, Elise, Kiel, Ballast. — T. M. Slager, Jan Hendrik, Aarhus, Ballast. — C. A. Berg, Hagleik, Messina, Früchte. — R. Hedley, Isabellas, Amble, Kohlen. — E. Jahnke, Familie, Swinemünde, Gypssteine. — M. Haak, Argo, Elseneur, Ballast.

Den 1. März.
Angekommen: M. Mildenstein, Urania, Kiel, Ballast.
Den 2. März. Wind: Süden.
Angekommen: G. Treimer, Curant, Kiel, Ballast. — C. White, Secret, Hull, Kohlen.
Gesegelt: W. Spalding, Arminius, Lowestoff, Holz. — A. Mooring, Willkommen, Lowestoff, Holz. — K. G. Kanning, Drie Gebroders, Copenhagen, Getreide. — J. Buß, Agathe, Leer, Getreide. — W. Wilken, Julie, Amsterdam, Getreide. — C. Schmeer, Concordia, Dublin, Holz. — R. Petersen, Magdalene, Leith, Getreide. — C. Ellmann, Ellen Reinhard, Liverpool, Getreide. — H. P. Lund, Dannebrog, Leith, Getreide. — J. Wothke, Ernst Julius, Norwegen, Getreide. — H. R. Hansen, Vergißmeinnicht, Norwegen, Getreide. — O. Petersen, Neptunus, Norwegen, Getreide. — C. Black, Hans Christensen, Leer, Getreide. — C. Gräper, Caroline, Copenhagen, Getreide. — H. Hansen, Maria Friederike, Norwegen, Getreide. — F. Biederstaedt, Sebaldus, Norwegen, Getreide.
Wieder gesegelt: F. Schwartz, Princeß Victoria. — H. Pott, Fenna Hendrika. — C. Andressen, Hoffnung. — J. H. Bruhn, Preußen.
Nichts in Sicht.

Thorn, den 27. Februar. Wasserstand: 1′ 2″.
Stromab: L. Schfl.
C. Steincke, S. Wilczynski, Nieszawa, Danzig, Otto u. Co., 36 — Rg.
H. Martens, Ludwig Cohn u. Co., do., do., L. M. Köhne, 32 — Wz.
F. Franke, Dieselben, do., do., do., 34 — do.
C. Otto, S. Wilczynski, do., do., Otto u. Co., 32 30 do.
Gottl. Kliner, Isidor Perez, do., do., Th. Behrend u. Co., 38 — Rg.

Frachten.

Danzig, 2 März. London 16s pr Load Balken und Mauerlatten. London 3s 3d, oder Kohlenhäfen 2s 9d, oder Leith 3s pr Quarter Weizen. Lowestoff 15s pr Load □-Sleeper. Hull 15s pr Load Balken. Hartlepool 12s pr Load □-Sleeper. Dublin 3s 9d pr Quarter Weizen. Lym Fiord 16 ß. hambg. Bco. pr Tonne Roggen. Harlingen oder Amsterdam 20 fl. holl. Court. pr Last Roggen. Drontheim 22 ß. hambg. Bco. pr Tonne Roggen.

Fondsbörse.

* Danzig, 2. März. London 3 Mon. 6.21⅛ Br., 6,21 Gd. Hamburg kurz 152⅛ Br., ⅛ bez. Amsterdam 2 Mon. 143⅜ Br. Staatsschuldscheine 89⅛ bez. Westpreuß. Pfandbriefe 4% 98 Br., do. 4½% 102½ Br. Danziger Stadt-Obligationen 98¼ Br.

Danziger Privat-Actien-Bank.

Status am 28. Februar 1863.

Activa:	Rg.
Geprägtes Geld	344,427
Kassenanweisungen und Noten der Preuß. Bank	23,027
Wechselbestände	2,246,212
Lombardbestände	514,400
Preuß. Staats- und Communalpapiere	21,169
Grundstücke und ausstehende Forderungen	50,561
Passiva.	
Noten im Umlauf	991,130
Verzinsliche Depositen:	
mit zweimonatlicher Kündigung	844,460
mit sechsmonatlicher Kündigung	101,120
Guthaben der Correspondenten u. im Giroverkehr	173,843
Reserve-Fonds	70,869

Der Verwaltungsrath. B. Rosenstein. **Die Direction.** Schottler. [4810]

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

März.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
1	12	341,54	+ 5,5	Südl. flau, hell u. schön.
2	8	337,90	+ 3,0	„ „ bewölkt.
	12	337,84	+ 6,2	SW. mäßig, leicht bezogen.

Heute Mittag um 12 Uhr folgte unser jüngstes und letztes Töchterlein **Helene**, im Alter von 6 Monaten ihrer am 16. d. Mts. ihr vorangegangenen älteren Schwester in die Ewigkeit nach.

Wir machen diesen erneuten harten Schicksalsschlag unsern Freunden und Verwandten nur auf diesem Wege bekannt, und bitten um deren stilles Beileid.

Miradau, den 26. Februar 1863.

[4652] **L. Müller** und Frau.

Die heute Nachmittag 3½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Marie** geb. **Eger** von einem kräftigen Mädchen, zeige hiermit statt besonderer Meldung ergebenst an.

Leubus, i./Schl., den 27 Febr. 1863.

[4797] **von Frantzius.**

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 25. Februar 1863 ist am 27. ej. m. in das diesseitige Handelsregister und zwar:

a) in das Firmenregister unter No. 301. Col. 6;

b) in das Gesellschaftsregister unter No. 88 eingetragen, daß mit dem am 4. Juni 1862 erfolgten Ableben der Frau Antonie Elise Veronica geborenen Schmidt, verwittweten Delmanzo, separirten Müller zu Danzig die bis dahin von diesen unter der Firma

A. Müller,

vormals Wedel'sche Hofbuchdruckerei,

hierselbst betriebene Buchdruckerei nebst Intelligenz-Blatt-Verlag auf deren Kinder und Erben — nämlich:

1) die Frau Major Auguste Malwine Elise Kulenkamp geborene Delmanzo zu Königsberg in Pr.;

2) dem Max Antonio Julius Richard Müller

(von denen jedoch der Letztere mit der Maßgabe aus guter Absicht enterbt ist, daß — unter Erhaltung des Capitals für die von ihm zu erzielenden ehelichen Kinder — nur die Revenüen und Zinsen seines Erbtheils ihm zufallen) übergegangen ist und daß die hiernach begründete Handelsgesellschaft, welche die vorbenannte Firma und ihren Sitz in Danzig beibehält, ausschließlich durch den Vermögenskurator des Max Antonio Julius Richard Müller, den Disponenten Friedrich Eduard Ludwig Hufeland zu Danzig vertreten wird.

Danzig, den 27. Februar 1863,

Königl. Commerz.- und Admiralitäts-Collegium.

[4781] v. Grodded.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 27. Februar 1863 ist an demselben Tage in unser Handels- (Gesellschafts-) Register unter No. 77, Col. 4 und unter No. 89 eingetragen. daß

1) der Kaufmann Carl Friedrich Jantzen,
2) das Fräulein Amalie Henriette Focking,
3) das Fräulein Wilhelmine (genannt Minna) Louise Focking,

(zu Danzig (Vorstadt Stadtgebiet))

4) das Fräulein Rose Elise Focking,
5) der Kaufmann Herrmann Wilhelm Focking zu Danzig,
6) der Kaufmann Adolph Heinrich Focking zu London,

nachdem die von den erstbenannten Beiden und dem Kaufmann Wilhelm Jantzen in Danzig (Vorstadt Stadtgebiet) unter der gemeinschaftlichen Firma

Wilh. Jantzen

errichtete Handelsgesellschaft durch den am 19. November 1862 erfolgten Tod des Kaufmanns Wilhelm Jantzen aufgelöst ist, das Handelsgeschäft der aufgelösten Gesellschaft durch Erbgang erworben haben und unter der gemeinschaftlichen Firma

Wilh. Jantzen's Erben

fortsetzen und daß zur Vertretung der hiernach errichteten Handelsgesellschaft, die übrigens ihren Sitz in Danzig (Vorstadt Stadtgebiet) beibehält, ausschließlich der Kaufmann Carl Friedrich Jantzen und das Fräulein Amalie Henriette Focking — jedoch Jeder derselben für sich — berechtigt sind.

Danzig, den 27. Februar 1863.

Königl. Commerz- und Admiralitäts-Collegium.

[4782] v. Grodded.

Bekanntmachung.

Gemäß Verfügung vom 25. Februar 1863 ist am 27. ej. m. die unter der gemeinschaftlichen Firma:

Krahmer & Bauer

aus den hiesigen Kaufleuten

1) Friedrich Eduard Carl Krahmer) zu
2) Ernst Gotthilf Heinrich Bauer) Danzig.

(seit dem 18. Februar 1863) bestehende Handels-Gesellschaft in unser Handels (Gesellschafts-) Register unter No. 87 mit dem Bemerken eingetragen, daß dieselbe in Danzig ihren Sitz hat.

Danzig, den 27. Februar 1863.

Kgl. Commerz- und Admiralitäts-Collegium.

v. Grodded. [4783]

Bekanntmachung.

Gemäß Verfügung vom 27. Februar 1863 ist an demselben Tage in unser Handels- (Procuren-)Register unter No 92 eingetragen, daß der hiesige Kaufmann Friedrich Herrmann Müller als Eigenthümer der hierselbst unter der Firma

Herrmann Müller

bestehenden Handelsniederlassung (Firmenregister No. 123) den Friedrich Theodor Hermann Arnoldt zu Danzig ermächtigt hat, die vorbenannte Firma per procura zu zeichnen.

Danzig, den 27. Februar 1863.

Kgl. Commerz- und Admiralitäts-Collegium.

v. Grodded. [4784]

Die Handels-Akademie zu Danzig

beginnt ihr diesjähriges Sommer-Semester am 13. April. Die Meldungen werden am 10. und 11. April, Vormittags 11 — 1 Uhr, im Akademie-Gebäude angenommen. Zur Aufnahme in die **zweite** (untere) Klasse ist die Vorbildung eines Sekundaners einer Realschule ersten Ranges, so wie ein genügendes Sittenzeugniß erforderlich.

Die obligatorischen Lehrfächer sind:

In der **Zweiten** (unteren) **Klasse: Deutsche Correspondenz**, 2 Stunden wöchentlich; **Englisch** 6 St.; **Französisch** 4 St.; **Kalligraphie** 4 St.; **Mathematik** 2 St.; **Physik** 2 St.; **Handels-Geschichte** 2 St.; **Geographie** 2 St.; **Waarenkunde** 2 St.; **Kaufmännisches Rechnen** nebst **Münz-, Maaß-** und **Gewichtskunde** 3 St.; **Buchhaltung** 3 St.; **Comptoirwissenschaft** 2 St.; zusammen 34 St. wöchentlich.

In der **Ersten** (oberen) **Klasse: Deutsche Correspondenz**, 2 Stunden wöchentlich; **Englische Correspondenz** 2 St.; **Englische Schriftsteller- u. Sprechübungen** 2 St.; **Französische Correspondenz** 2 St.; **Französische Schriftsteller- u. Sprechübungen** 2 St.; **Kalligraphie** 2 St.; **Mathematik** 2 St.; **Chemie** 2 St.; **Geographie** 2 St.; **Statistik** 2 St.; **Handels-Geschichte** 2 St.; **Waarenkunde** 2 St.; **Kaufmännisches Rechnen nebst Münz-, Maaß- u. Gewichtskunde** 3 St.; **Buchhaltung** 2 St.; **Comptoirwissenschaft** 2 St.; **Seewissenschaft** 1 St.; **Handels- u. Wechselrecht** 2 St.; zusammen 34 St. wöchentlich.

Nicht obligatorisch in den Abendstunden, für Akademiker wie für das größere Publikum gegen ein geringes Honorar zugänglich, sind Vorträge über Spanische, Italienische, Englische und Französische Sprache und Literaturgeschichte, See- und Völkerrecht, so wie über einzelne Zweige der Handelswissenschaften.

Das Honorar für den ganzen Jahres-Cursus der obligatorischen Lehrfächer beträgt 60 Thaler und wird in vierteljährlichen Raten zu 15 Thaler pränumerando entrichtet. Außerdem werden bei der Aufnahme in die Anstalt 3 Thaler an die Kasse derselben, und halbjährlich ein Beitrag von 2 Thaler zu Utensilien, Apparaten u. s. w. gezahlt.

Junge Leute von auswärts können bei anständigen Familien gegen eine Pension von ca. 200 Thaler untergebracht werden. Bei der Wahl der Pension ist die Zustimmung des Directors erforderlich. Näheres enthält das zu Ostern d. J. erscheinende Programm.

Mit dem Anfange des diesjährigen Sommersemesters der **Handels-Akademie** wird eine **Vorbereitungs-Klasse** für dieselbe ins Leben treten. Wöchentlich werden in ihr 26 Unterrichtsstunden, während der Vormittage. und zwar in folgenden Fächern ertheilt: **Religion** 2 St.; **Deutsch** 4 St.; **Englisch** 4 St.; **Französisch** 4 St; **Rechnen** 3 St.: **Mathematik** 2 St.; **Geschichte** 2 St.; **Geographie** 2 St.; **Kalligraphie** 3 St.

Zur Aufnahme sind folgende **Vorkenntnisse** erforderlich. Im **Deutschen**, Kenntniß der Formenlehre und Fertigkeit, eine geschichtliche Erzählung nach mündlichem Vortrage sinngerecht und orthographisch niederzuschreiben. Im **Rechnen** und in der **Mathematik**, Sicherheit in den vier Species und in der Bruchrechnung. In der **Geschichte**, allgemeine Kenntniß der alten Geschichte. In der **Geographie**, allgemeine Kenntniß der Länder und Meere der Erde (**I. und II. Cursus Voigt**).

Das Honorar beträgt 6 Thaler vierteljährlich pränumerando, außerdem 1 Thaler Einschreibegebühr. Die Meldungen werden am 10. und 11. April Vormittags 9 — 12, im Gebände der Handels-Akademie angenommen.

Danzig, den 1. März 1863.

Der Director der Handels-Akademie,
Prof. **Dr. Bobrik**.

[4778]

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen Hamburg und New-York,

eventuell **Southampton** anlaufend:

Post-Dampfschiff **Saxonia**, Capt. **Trautmann**, am Sonnabend, den 7. März,
" **Bavaria**, Capt. **Meier**, am Sonnabend, den 21. März.
" **Hammonia**, Capt. **Schwensen**, am Sonnabend, den 4. April,
" **Borussia**, am Sonnabend, den 18. April,
" **Teutonia**, Capt. **Taube**, am Sonnabend, den 2. Mai,
" **Germania**, Capt. **Ehlers**, im Bau begriffen.

	Erste Kajüte.	Zweite Kajüte.	Zwischendeck.
Passagepreise: Nach New-York	Pr. Crt. Rl. 150,	Pr. Crt. Rl. 100,	Pr. Crt. Rl. 60.
Nach Southampton	£ 4,	£ 2. 10,	£ 1. 5.

Kinder unter 10 Jahren die Hälfte und unter 1 Jahr Pr. Ct. Rl. 3.

Die Expeditionen der obiger Gesellschaft gehörenden Segelpacketschiffe finden statt:

nach **New-York** am 15. März per Packetschiff **Oder**, Capt. **Winzen**,
" do. " 1. April " **Donau**, " **Meyer**.

Näheres zu erfahren bei **August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg**, so wie bei dem für den Umfang des Königreichs Preußen concessionirten und zur Schließung giltiger Verträge ermächtigten **General-Agenten**

H. C. Platzmann

in Berlin, Louisen-Straße No. 2.

[125]

P. S. Wegen Uebernahme von Agenturen beliebe man sich an den unterzeichneten General-Agenten zu wenden.

Ferner expedirt der oben genannte General-Agent durch Vermittelung des Herrn **August Bolten, Wm. Millers** Nachfolger in Hamburg, in den Monaten April, Mai, Juni am 1. und 15. Packetschiffe nach **Quebec**.

Geschäftsübersicht des Westpreußischen Creditvereins.

In der Zeit vom 26. Februar bis 31. December hat der

		Rl.	Sgr.	₰
Verein eingenommen	643,238	15	1
Die Ausgabe betrug	637,321	24	10
mithin der Gesammtumsatz	1,280,560	9	11
An Depositen sind eingegangen	262,421	20	—
zurückgezahlt	122,055	—	—
sind	384,476	20	—
Es sind angekauft 1053 Wechsel zum Betrage von	468,585	23	—
Es sind eingelöst für	322,049	27	7
also war Gesammtumsatz	790,635	20	7
An Effecten kamen zum Umsatz für	31,180	27	6
Es sind weggegeben für	31,104	28	6
war also Gesammtumsatz	62,285	26	—

Der Status war am 31. December v. J. folgender:

A. Activa.

	Rl.	Sgr.	₰
1. Wechselbestand	146.535	25	5
2. Effectenbestand	114	—	—
3. Werth der Utensilien	180	—	—
4. Buchforderungen	29,875	23	—
5. Kassenbestand	5,916	20	3
sind	182,622	8	8

B. Passiva.

	Rl.	Sgr.	₰
1. eingezahlte resp. gezeichnete Antheile	37,725	—	—
2. Depositenconto A.	120,186	20	—
3. Zinsen für diese Deposita	1,046	22	6
4. Depositenconto B.	20,182	—	—
5. Zinsen für diese Deposita	113	23	6
6. Gewinn- und Verlustconto	3,368	2	8
sind	182,622	8	8

Die Dividende ist auf 2 pro Cent festgesetzt.

Marienwerder, den 24. Februar 1863.

Der Verwaltungsrath.

[4653] Baumann.

Frische Rübkuchen

empfiehlt frei den Bahnhöfen [4538]

R. Bäcker in Mewe.

Ein tüchtiger Conditor-Gehilfe kann sofort eintreten bei

L. Wentzel,
Conditor in Dt. Eylau.

[4604]

Die Unterzeichneten erklären, daß sie nach ihren bisherigen Erfahrungen und gemäß den Bedürfnissen der Gegenwart, für den Eintritt in das praktische Geschäft eine kaufmännische Vorbereitung für erforderlich halten, wie sie nur auf einer höheren Handelslehranstalt erworben werden kann.

Sie werden daher bei der Anstellung von jungen Leuten vorzugsweise solche berücksichtigen, welche die hiesige Handels-Akademie besucht haben.

Denjenigen, welche die Abgangsprüfung gut bestehen, werden sie die üblichen Lehrjahre um die auf den Besuch der Anstalt verwandte Zeit verkürzen.

Danzig, den 16. Februar 1863.

Philipp Jacob Albrecht & Co., George Baum, Baum & Liepmann, Felix Behrend, Th. Behrend & Co., F. B. de Cuvry & Co., Bischoff & Co., Boehm & Co., Herrmann Cohn, Peter Collas & Co., Conrad & Co., R. Damme, G. F. Focking, Gibsone & Co., Haaselau & Stobbe, Samuel S. Hirsch, Ludwig Joel, E. Kauffmann, Kosmack & Co., Aug. Lemke, L. F. Lojewski, Adolph Meyer, Alexander v. Makowski, A. Norden & Co. Otto & Co., John Paleske, Petschow & Co., Rosenstein & Hirsch, Th. Schirrmacher, F. Schönemann, Hendr. Soermans & Soon, Heinrich Uphagen, A. J. Wendt, Joh. Jac. Zachert, Carl H. Zimmermann. [4789]

Den vielfach an mich ergangenen Aufforderungen des geehrten Publikums nachzukommen, habe ich mich entschlossen, einen Mittagstisch in und außer dem Hause zu errichten. Abonnenten belieben sich zu melden bei

Mensing,
[4791] **Frauengasse 49.**

So eben erhielt eine Sendung vorzüglicher Austern.

Mensing,
[4791] **Frauengasse 49.**

Für die Herren Landwirthe!

Ein Knochenstampfwerk, das mit jedem großen Roßwerk einer Dreschmaschine in Betrieb gesetzt werden kann und täglich 10 Ct. Knochenmehl liefert, ist zu erfragen Röpergasse 19, 2 Treppen hoch. [4778]

Ein tüchtiger intelligenter Mann sucht in irgend einem Geschäfte eine Stellung; sei es als Aufseher, Verwalter, oder in einem Comptoir. Caution von 400 Thlr. kann bestellt werden. Näheres im Versorgungs-Bureau des

[4671] **A. Bäcker,** Pfefferstadt 37.

Ein höchst routinirter Destillateur

von ausserhalb sucht eine Stellung. Näheres im Versorgungs-Bureau des

A. Bäcker, Danzig, Pfefferstadt 37.

Ein **Brauermeister,** der in den letzten 2 Jahren selbst etablirt gewesen, und vordem in den grössten Brauereien fungirt hat, sucht sofort oder zum 1. April cr. ein Engagement. Näheres im Versorgungs-Bureau des

[4671] **A. Bäcker,** Pfefferstadt 37.

Eine schlichte **Wirthin** fürs Land melde sich im Versorgungs-Bureau des

[4671] **A. Bäcker,** Pfefferstadt 37.

Käufer mit grossen Zahlungs-Fonds haben sich an mich gewendet, um in der Nähe Danzigs Besitzungen zu acquiriren; es bittet deshalb event. um diesfällige specielle Aufträge

[4671] **A. Bäcker,** Pfefferstadt 37.

Verloren:

am letzten Sonnabend des Abends ein Ballen, sig. L. L. 103, enthaltend Garn. Der ehrliche Finder erhält 3. Damm No. 13, 1 Treppe hoch eine angemessene Belohnung. [4808]

Die dritte Sinfonie-Soirée findet Sonnabend, den 7. März c., statt. [4811]

Das Comitée der Sinfonie-Soireen.

Stadt-Theater.

Dienstag den 3. März. (Abon. susp.) Soirée chiromagique des Herrn Albert. Vorher zum ersten Male: **Die Ehestands-Invaliden.** Lustspiel in 3 Acten, nach dem Französischen von J. Lehmann.

Mittwoch den 4. März. (VI. Abon. No. 4.) Neu einstudirt: **Hernani,** große Oper in 4 Acten von Verdi. [4802]

1747 kauft zurück die Expedition.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.